

Laibacher Zeitung.

N^o. 61.

Montag am 16. März

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amflicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. den Direktor des Gymnasiums zu Eger, Josef Hofmann, zum Direktor des Altstädter Gymnasiums in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Sekretär bei der lombardischen Finanz-Präfektur, Dr. Luigi Bennati de Baylon, zum Finanzrath im Cremonium dieser Behörde ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des bischöflichen Ordinariates die Religionslehrerstelle für alle Klassen des Gymnasiums zu Triest dem Weltpriester und Katecheten an der Normalhauptschule zu Triest, Ferdinand Staudacher, verliehen.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat den Rechnungs-Offizialen der k. k. Gefällen- und Domänen-Hofbuchhaltung, Vincenz Fischer, zum Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Die im Umlaufe befindlichen unverlosbaren (ungarischen) Wänscheine betragen zu Ende Februar 1857 6,000,766 fl.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien am 13. März 1857.

Nichtamflicher Theil.

Oesterreich.

Laibach, 16. März. Die „Triester Zeitung“ bringt eine Korrespondenz aus Adelsberg über die in der Grotte bewerkstelligten Verbesserungen, welche also schließt:

Die Umwandlung und Vergrößerung der Grotte begrüßen wir anerkennend und statten besonders dem k. k. Adjunkten Herrn Arko und dem Eisenbahnbeamten Herrn Gumke den freundlichsten Dank ab für die Mühe und Aufopferung, die sie seit vielen Monaten ausdauernd und unverdrossen für das Gelingen dieses Werkes spendeten.

Der Erfolg dieser Verschönerungen wird sich für den Fond künftig sehr vorthellhaft gestalten, denn die Eisenbahn wird ohne Zweifel zahlreiche Gäste herbeiführen, die den Zauber der schönsten Grotte Europa's persönlich werden bewundern wollen.

Wie segensreich wäre aber dieser unterirdische Schatz am feinsten, armen, hilfebedürftigen Karste, wenn das Mehrerträgniß desselben zur Dotirung einer Realschule zu Adelsberg verwendet werden dürfte! Wie die Hand des Schöpfers steinerne Gebilde aus Wassertropfen schuf, ebenso würde des Menschen Hand aus diesen Steingebilden den Segen des Landes erschaffen!

Wien, 13. März. Zur Vertheilung an arbeitsfähige und verstümmelte Krieger sind unter der Chiffre C. S. L. an den Gründer dieser Unterstützungs-Spenden, J. N. Daininger, 120 fl., ferner unter derselben Chiffre für den Korporal Anton Dolles, welcher beide Hände und Füße verloren, als Geschenk 20 fl. und von einem edlen Menschenfreunde 35 fl. übergeben worden.

Indem diese Spenden ganz im Sinne der Widmung vertheilt werden, wird den wohlthätigen Spendern im Namen der zu Betheilenden der innigste und wärmste Dank ausgesprochen. (Wr. Ztg.)

Se. Majestät der Kaiser haben angeordnet, daß in Mailand ein größeres, entweder der Geschichte des Hauses Habsburg, oder jener der Stadt Mailand nach dem dreizehnten Jahrhundert zu entnehmendes historisches Gemälde, im Wege eines bei der dortigen Akademie abzuhaltenden Konkurses um den Preis von 6000 fl. auf Staatskosten bestellt werde.

Nachdem mit a. h. Entschliessung vom 25. November 1856 die völlige Befreiung vom Eingang-

zolle für einige Getreidearten und Hülsenfrüchte, so wie für Maismehl in Istrien und auf den quarnerischen Inseln auf 5 Jahre, vom Jahre 1857 an gerechnet, gewährt worden war, hat nun Se. Majestät der Kaiser mit a. h. Handschreiben an Se. Excellenz den Herrn Statthalter im Küstenlande, ddo. 9. März, die Befreiung von der Hälfte der Einfuhrzölle von Weizen und Weizenmehl daselbst für einen gleichen Zeitraum gewährt.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Hilfsvereine für Witwen und Waisen der im jüngsten Bürgerkriege gebliebenen südslavischen und romanischen Grenz- und National-Wehrmänner eine abermalige Gnadenspende von 500 Gulden zu ertheilen geruht.

Im Nachhange zu der im Reichsgesetzblatte Nr. 235 kundgemachten Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 23. Dezember v. J. findet daselbe im Einvernehmen mit dem Armeekorps-Oberkommando und der Obersten-Polizeibehörde Folgendes zu verordnen: Da es schon in dem eigenen Verufe der Gendarmen- und des Militär-Polizeiwachpostens und anderer Militärwachen gelegen ist, die Zivilstandgerichte in der Ausübung ihres Amtes bei sich darbietender Gelegenheit zu unterstützen, so sind, sobald in einem Bezirke die Kundmachung des Zivilstandrechtes erfolgt ist, die sonst der Militärgerichtsbarkeit unterstehenden Personen in Beziehung auf die dem Standgerichte zugewiesenen Verbrechen der Gerichtsbarkeit desselben auch dann unterworfen, wenn sie von einer Militärwache ohne besondere Aufforderung der Zivilbehörde zur Assistenzleistung eingebracht werden.

Wien. In der Generalversammlung der Aktionäre der Kreditanstalt vom 2. März fand die Wahl der Verwaltungsräthe statt.

Von 1697 abgegebenen und als richtig anerkannten Stimmen (absolute Stimmenmehrheit 849) erhielten Stimmen:

Herr Murmann 1558 Stimmen.

Herr Graf Mercandin 1304 Stimmen.

Herr Hofrath Zsedenyi 1244 Stimmen.

Diese Herren sind demnach durch absolute Stimmenmehrheit zu Verwaltungsräthen gewählt.

Zunächst erhielten die meisten Stimmen Ešteles 151, Zang 103, Robert 86, Warrens 120, Brandeis 45, Todesco 18.

Die Vornahme des Skrutiniums über die in der vorgenommenen Wahl dreier Mitglieder des Rechnungs-Revisions-Ausschusses und dreier Ersatzmänner gab folgendes Resultat:

Von 1508 abgegebenen und als richtig befundenen Stimmen (absolute Majorität 755) erhielten Stimmen

Kendler 1173 Stimmen,

Löwenthal 1180 Stimmen,

Schaupt 1155 Stimmen,

Boschan 1162 Stimmen,

Curti 1094 Stimmen,

Sagger 1079 Stimmen.

Es sind demnach die Herren Kendler, Löwenthal und Wilhelm Boschan zu Mitgliedern des Rechnungs-Revisions-Ausschusses und die Herren Franz Schaupt, D. Curti und Hugo Sagger zu Ersatzmännern durch absolute Majorität gewählt.

Zunächst erhielten:

Warrens 223 Stimmen,

August Zang 187 Stimmen.

Hierüber wurde das Protokoll geschlossen und gefertigt.

Wie dem „P. N.“ von einem seiner Wiener Korrespondenten geschrieben wird, wollen mehrere an verschiedenen Orten befindliche Unternehmer ein Kapital für den Abbau der reichen Torflager in der Theißgegend zusammenlegen. Es sind jetzt schon drei Jahre, daß von einem solchen Unternehmen die Rede ging, das jedoch, wie es den Anschein hat, mitten im Beginn stecken blieb. Die Versuche, welche von Zeit zu Zeit mit Torfgrabungen im Kleinen angestellt wurden, blieben in der Regel deshalb ohne Erfolg,

weil man nicht bis zu der Tiefe zu graben pflegte, in der sich der eigentliche blige Torf befindet; der sogenannte Rasendorf (gyepölözeg) und der darunter liegende braune Torf lohnt aber der Mühe nicht, weil beide einen nur geringen Wärmegrad zu erzeugen im Stande sind. Sachverständige Unternehmer jedoch werden, rationell zu Werke gehend, auf den untersten schwarzen Torf ihr Augenmerk richten. Dieser Torf, wenn er durch ein besonderes Verfahren in Kohle verwandelt wird, läßt sich sogar in Schmelzöfen verwenden, weil die Torfkohle fester als Holzkohle, und da sie außerdem leichter zu manipuliren und billiger herzustellen ist, so kann ihre Herstellung nicht genug empfohlen werden, besonders im Banat, wo so ausgedehnte Torflager sind. Es wäre dieß um so mehr zu wünschen, da ohnehin die Steinkohlen nicht in einer dem Bedarf entsprechenden Menge gegraben werden. — Die ärmere Volksklasse in der Theißgegend, welche sich mit dem Torfgraben beschäftigt, würde nicht bloß für den in der Gegend selbst benötigten Torf einen reichlichen Erwerb finden, der überall abzusetzende Artikel würde auch Donau auf- und abwärts reichlich abgehen, und die Torfgrabungen würden mehr nur in der beschränkten Arbeitskraft, als in der Ausdehnung der Lager ihre Grenze finden. Die Kommunikation ist gegenwärtig in Ungarn schon so erleichtert, daß Vieles, was früher als todes Kapital in der Erde schlummerte, jetzt schon nur auf die Wünschelruthe des Unternehmungsgeistes harret, um gehoben zu werden. Bei der frühern Beschaffenheit der Wege war es allerdings kaum möglich, einen Wagen Torf über die Moorgründe hinauszuschaffen, und so mußte man das werthvolle Brennmaterial lassen, wo es war. Gegenwärtig indes, wo an den Theiß-Ufern sich ein reges Treiben entfaltet, fängt man auch schon an, den Torf nach Gebühr zu schätzen und denkt daran, ihn in den Konsum zu bringen. Möge daher nur das erste Unternehmen entstehen, so wird der Gewinn, welchen dasselbe abwirft, bald ähnliche Unternehmungen hervorrufen, und die Torfbenützung zum unberechenbaren Gewinn jener holzarmen Gegenden bald allgemein in Aufnahme kommen.

Triest, 12. März. Heute Vormittag um 11 Uhr ist der k. k. Kriegsschraubendampfer „Donau“ im Arsenal von Muggia in Gegenwart Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Generalgouverneurs der lomb.-venet. Provinzen und Oberkommandanten der k. k. Marine, Erzherzogs Ferdinand Max, und der Chefs verschiedener Behörden vom Stapel gegangen.

Pesth, 10. März. In der am 7. d. M. abgehaltenen Versammlung des hiesigen Gemeinderathes wurden die aus Anlaß der beglückenden Ankunft Ihrer k. k. Majestäten von Seite der Kommune Pesths zu veranstaltenden Festlichkeiten berathen. Nach Gutheißung der bereits getroffenen Voreinleitungen erklärte der sehr zahlreich versammelte Gemeinderath einstimmig, für die zu veranstaltenden Feste keine Summe fixiren zu wollen, indem es der Wille des Gemeinderathes sei, daß alle der Stadt zu Gebote stehenden Mittel angewendet werden, damit der Empfang der Würde der Stadt und den Bestimmungen ihrer Bewohner entspreche. Zugleich wurde den größtentheils aus der Mitte des Gemeinderathes bestellten Vorständen der für die einzelnen Festlichkeiten gebildeten Comité's einstimmig das Vertrauen des Gemeinderathes votirt.

Schweiz.

Man erhält jetzt Auskunft über die Mystifikation der Neuenburger Republikaner, welche einen royalistischen Einsall befürchteten. Einer der Exilirten war nämlich, wie berichtet wird, jüngst in Berlin, um das dortige Kabinet zu bewegen, die Neuenburger Angelegenheit doch bald zu regultiren und der Beilegung derselben keine allzu großen Schwierigkeiten entgegenzustellen, damit sie nur wieder in die Heimat zurückkehren könnten. Von Berlin wieder zurückgekehrt, wurde demselben von seinen Schicksalsgenossen in

Morceau ein etwas lärmender Empfang zu Theil, da Alle herbeieilten, um Nachrichten zu vernehmen. Die heißblütigen Republikaner in Voce, von dieser Zusammenkunft unterrichtet, wollten darin eine Konspiration erblicken. An unbedeutende Aeußerungen dieses oder jenes Einzelnen anknüpfend, gewann das Gerücht an Bestand, verbreitete sich die Exaltation, bemächtigte sich der Köpfe; man rief nach eidgenössischer Grenzbesetzung, trommelte die Bürgerwehr zusammen, erklärte das Vaterland und die „Horlogerie“ in Gefahr — kurz, man beruhigte sich erst wieder, als die Sonne strahlend und heiter das Jahresfest der Republik besahen.

Die Konferenz zur Regelung der Neuenburger Frage hat sich am 7. d. M. Abends im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Paris versammelt. Graf Hatzfeldt, der Vertreter Preußens, wohnte derselbe bei; der Vertreter der Schweiz war nicht zugegen. Die Abwesenheit des Grafen Hatzfeldt in der ersten Sitzung hatte ihren Grund darin, daß in derselben die Bevollmächtigten der vier anderen Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, nach vorhergegangener Uebereinkunft die Verzichtleistung des Königs von Preußen auf seine Souveränitätsrechte an Neuenburg als Basis der Verhandlungen feststellen sollten. Wie es heißt, wird Graf Hatzfeldt keinerlei Erklärung geben, sondern nur alle Beschlüsse der Konferenz an seine Regierung zu weiterer Entscheidung übermitteln. Der Vertreter der Schweiz dürfte zur Theilnahme an der dritten Konferenzsitzung eingeladen werden.

Italienische Staaten.

Aus Neapel, 26. Februar, wird gemeldet:

Heute um 2 Uhr Nachmittag verkündeten Artilleriesalven die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Königin von einem Prinzen in der Burg zu Caserta; die Nachricht verbreitete sich schnell und wurde überall auf das Freudigste begrüßt.

Zur h. Taufe, die ebenfalls heute stattgefunden hat, begaben sich alle hochgestellten Persönlichkeiten und ausgezeichneten Korporationen, welche die Ehre hatten, dieser Zeremonie beizuwohnen, nach Caserta. Dem Prinzen wurde bei der h. Taufe der Name D. Gennaro, Graf von Caltagirone beigelegt. Se. kgl. Hoheit der Herzog von Calabrien hielt im Namen Sr. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Ludwig als Pächten den Neugeborenen über die Taufe. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz erfreuen sich des besten Befindens.

Der h. Vater begab sich den 23. v. M. in die Werkstätte Peter Tenerani's und hielt sich eine halbe Stunde auf, um den Entwurf und die bereits vollendeten Theile des Denkmals für Pius VIII. zu betrachten, das die Apostolische Kammer bei diesem berühmten Bildhauer verfertigen läßt, und für welches vom Kardinal Albani ein Fond von 20.000 römischen Thalern vermacht ist. Se. Heiligkeit geruhete auch, sein Porträt bei Johann Maria Benconi, einem ebenfalls angesehenen Künstler, zu bestellen, dessen Werkstätte er gleichermäßen mit einem Besuche beehrt hatte.

Frankreich.

Paris, 7. März. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat heute seinen — telegraphisch bekannten — Spruch in der Dockangelegenheit gefällt. Der Angeklagte Orsi wurde freigesprochen. Außerdem wurden Arthur Berryer auf dem Zivilwege zur Zurückerstattung der Summe von 130.000 Fr. und Cusin und Legendre gemeinschaftlich zur Zurückerstattung aller entwendeten Gelder und Akten verurtheilt.

Paris, 8. März. Fürst Danilo von Montenegro ist mit seiner Gemalin und einem Gefolge von vier Personen im Hotel de Louvre abgestiegen. Er scheint etwa 35 Jahre alt zu sein, ist klein, schwächlich und von braunem Teint. Er trägt die nationale Justanella und rothe Stiefel mit goldenen Sporen. Der weiße Mantel von rothem Sammet ist reich mit Gold gestickt. Seine junge Gattin ist nach europäischer Mode gekleidet. Die Offiziere, die den Fürsten begleiten, sind hochgewachsene Leute, denen die malerische Nationaltracht sehr gut steht; ihr Gürtel ist ganz mit Waffen gespickt.

Großbritannien.

Die bedeutendsten Londoner Firmen, welche im Handelsverkehr mit China stehen, zwanzig an der Zahl, haben folgende Adresse an Lord Palmerston gerichtet:

London, 5. März.

Mylord! Wir, die Unterzeichneten, in Verlebr mit dem Ihnen stehenden Kaufleute der City von London, erlauben uns, Ew. Herrlichkeit den Ausdruck unseres herzlichsten Dankes darzubringen für die Festigkeit, die Sie bei der Aufrechterhaltung der Ehre Großbritanniens an den Tag gelegt haben, und für die Entschlossenheit, mit der Sie Leben und Eigenthum der in friedlichem Handelsverkehr mit China stehenden britischen Unterthanen schützten. Wir beklagen die mit dem Verluste von

Leben und Eigenthum begleitete Kommission, welche stattgefunden hat, und hegen die ernstliche Befürchtung, daß das neulich im Hause der Gemeinen vorgekommene feindliche Votum noch weitere Handel und Unfälle zur Folge haben werde. Wir erwarten daher zuversichtlich von Ew. Herrlichkeit, daß Sie auf Maßregeln sinnen werden, welche geeignet sind, unsere Freunde und Landsleute zu schützen und uns in ehrenvoller Weise aus dem gegenwärtigen peinlichen Zustande der Dinge in China hinauszuhelfen. Wir vertrauen darauf, daß Sie sich bei Verfolgung dieser großen Zwecke durch die stattgehabten Vorgänge nicht davon abschrecken lassen werden, auch in Zukunft eine feste und würdevolle Haltung zu beobachten, bis alle durch die Verträge auferlegten Verbindlichkeiten erfüllt und unsere Beziehungen zu China dauernd auf einen sicheren und friedlichen Fuß gestellt worden sind.

London, 6. März. Wenn heute Abend das Parlament zusammentritt, um die Anträge des Schatzkanzlers betreffs der nöthigen provisorischen Gelderbewilligungen entgegen zu nehmen, werden schon viele Unterhaus-Mitglieder der Hauptstadt Lebewohl gesagt haben und sich auf der Reise nach ihren Wahlorten befinden; denn die Zeit zur Agitation ist kurz bemessen, gegen Ende Mai soll das neue Parlament wieder in London beisammen sein, und die Auflösung kaum füglich als eine vollendete Thatsache betrachtet werden, trotzdem daß Lord Grey, Cobden, Herbert, Graham, Lord John Russell und vor Allen Gladstone gestern Miene machten, diesem Hindernisse in den Weg zu legen und die Regierung zur Abdankung zu bringen.

Lord Palmerston war gestern Mittag aus Windsor zurück, ermächtigt von der Königin, wie seine Erklärung im Unterhause bewies, von diesem an das Land zu appelliren. Er berief keinen formellen Ministerrath, sondern hatte mit seinen Kollegen vereinzelte Besprechungen in Downingstreet und erschien um 5 Uhr im Unterhause, wo gegen 500 Mitglieder, eine große Anzahl Lords und mehrere der fremden Gesandten sich eine Stunde zuvor versammelt hatten, um die Entwicklung abzuwarten. Der Premier wurde bei seinem Eintritt mit lebhaftem Beifall von seinen Anhängern empfangen; es folgten die Erklärungen, die im Parlamentsbericht nachzulesen sind; und kaum waren sie beendet, so leerte sich das Haus. Um 8 Uhr wurde es ausgezählt; es waren nicht über 20 Mitglieder mehr anwesend. Mehrere sollen noch am gestrigen Abend abgereist sein.

Die Schilderung des Eindrucks, den der unerwartete Ausgang der chinesischen Debatte im Lande hervorgebracht hat, muß man bis auf Weiteres den Parteimännern und Parteiblättern überlassen. Eine Ansicht darüber wird sich erst nach einigen Tagen, ein festes Urtheil nach vollendeter Wahl aussprechen lassen. Die „Times“ steht fest auf Seiten der Regierung und macht u. A. folgende Mittheilungen:

Die City von London spricht sich mit einer nahezu beispiellosen Einstimmigkeit zu Gunsten der Regierung aus. In den zwei bedeutendsten ihrer Institute, auf der Fondsbörse und bei Lloyds, wurden gestern Adressen entworfen, die Lord Palmerston ersuchen, als Parlamentskandidat für die City aufzutreten, und vor Schluß des Geschäftes hatten 467 Börsen-Mitglieder, die ein City-Votum haben, diese Adresse gezeichnet. Bei Lloyds sollen von sämtlichen Mitgliedern nur zwei mit ihrer Unterschrift gezögert haben. Eine so einstimmige Demonstration der City wurde ebenfalls eine Vertrauensadresse an Lord Palmerston beantragt und nach der herrschenden Stimmung der Geschäftswelt zweifelt man nicht, daß sie angenommen wird. Für Lord J. Russell erhebt sich keine Stimme; man zweifelt, daß er überhaupt noch den Muth haben wird, in der City zu kandidiren. — Von den Liverpooler Kaufleuten ist eine Adresse an Lord Palmerston unterwegs; auf der Börse von Manchester wird eine vorbereitet.

London, 7. März. Der „Post“ gereicht es zur Befriedigung, daß ihre Ansichten über den chinesischen Krieg von der aufgeklärten und freien Pariser Presse, und darunter selbst vom ultramontanen „Univers“ getheilt werden. Père Benillot hat diesmal mehr staatsmännischen Blick und Rechtsgefühl bewiesen, als Lord Lindhurst, Lord St. Leonards, Lord Grey, Lord J. Russell, Mr. Roebuck, Sir Erskine, Perry und so viele andere parlamentarische Schwäger, die nicht nur „mit moralischer Blindheit geschlagen“ sind, sondern an einer Art „geistiger Viehheude“ zu leiden scheinen. Sie rechnet aber vorzugsweise auf die edlen Gesinnungen des Kaisers Napoleon und hofft in einer der nächsten Posten aus China zu hören, daß die französische Tricolore und das amerikanische Sternenbanner neben der kön. Flagge von England wehen, um das Menschengeschlecht aus den Klauen des blutdürstigen Yeh zu retten.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. Während sich im vorigen Jahre zu dem Dänemark mit den Herzogthümern vertretenden „Reichsrathe“ hier 1453 Wäh-

ler gemeldet haben, sind deren in diesem Jahre nur 413, dreiviertel davon Beamte! In Altona, einer Stadt von 33.000 Einwohner, haben sich 62 Wähler, darunter 33 Beamte, gemeldet. — Die Einberufung des Reichsrathes wird übrigens noch für diesen Monat erwartet.

Ein wichtiges Aktenstück, von dem in der letzten Zeit vielfach die Rede war, wird in der „Independance“ mitgetheilt; es ist die Note, welche der dänische Minister des Auswärtigen, Herr v. Scheele, unter dem 23. Februar an den dänischen bevollmächtigten Minister in Wien, Grafen Bille-Brabe, gerichtet hat, in Antwort auf eine österreichische Note, welche sich auf die An gelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bezog. Eine beinahe gleichlautende Note ist dem dänischen Gesandten in Berlin zugestellt worden.

Herr v. Scheele geht davon aus, daß die Vertretung des Herzogthums Holstein bei der Ertheilung der holstein'schen Provinzialverfassung mitgewirkt habe; er behauptet ferner, daß dieselbe Formalität für die Errichtung der gemeinschaftlichen Verfassung des dänischen Gesamtstaates nicht erforderlich gewesen sei, da dieselbe mit der Provinzialverfassung nicht im Widerspruch stand. Auch sei die Oktroyirung der gemeinschaftlichen Verfassung durch die Ordinance vom 26. Juli 1854 ausgeführt, ohne daß damals in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Wien und Berlin aus der mindeste Einwurf geschah, obwohl die Kabinete der deutschen Großmächte wohl nicht ermangelt haben würden, bei der Regierung des Königs Aufschlüsse zu verlangen, wenn dieselbe jemals die Zusicherung ertheilt gehabt hätte, auf andere Weise zu verfahren.

Der dänische Minister hebt sodann hervor, daß, selbst angenommen, die Gesamt-Staatsverfassung sei unregelmäßig oktroyirt, dieselbe nunmehr die Basis des konstitutionellen Staatslebens der dänischen Monarchie worden sei, und daß man sie jetzt nicht mehr der Zustimmung der Provinziallandtage unterwerfen könne, ohne die Autorität des Königs zu schwächen und die Grundlagen des öffentlichen Rechts zu untergraben.

Die Note kündigt übrigens an, daß — sobald die Umstände es erlauben — eine Revision der holstein'schen Verfassung vorgenommen werden soll und erklärt, daß alsdann das Gouvernement sich mit den Provinzialbehörden über eine bestimmte und positive Fixirung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums werde vereinbaren können.

Was die Domänenfrage betrifft, so hält Herr v. Scheele die Behauptung aufrecht, daß dieselbe in die Kategorie der Gesamtstaats-Angelegenheiten gehöre, erklärt aber, daß die dänische Regierung willig, so viel in ihrer Macht steht, zu jedem Arrangement beitragen werde, daß namentlich in Bezug auf die Einkünfte der holstein'schen Domänen mehr geeignet erscheinen möchte, zu dem gewünschten Ziel der Verständigung zu führen; doch sei es der Regierung des Königs von Dänemark unmöglich, hierbei einen Weg einzuschlagen, der mit der traditionellen Vereinigung zwischen Dänemark und den Herzogthümern oder mit der Gesamtstaatsverfassung im Widerspruch stehe.

Eine dritte Frage, welche die deutschen Noten berührten, war die Feststellung der Gränze zwischen Schleswig und Holstein. Das dänische Gouvernement weiß die Verantwortlichkeit wegen der Unterbrechung der Arbeiten der Gränzregulirungs-Kommission zurück, gibt an, daß der österreichische Kommissär der nöthigen Instruktionen ermangelt, der preussische aber sehr unbestimmte Instruktionen produziert habe, und erklärt sich schließlich zur Wiederaufnahme der Gränzregulirungsarbeiten bereit. Diese verschiedenen Punkte sind in der so eben analysirten Note nur kurz angedeutet und in einem Memorandum und zwei Annexen näher entwickelt.

Rußland.

Der „Nord“ erklärt die Nachricht des Journal „de Constant“ vom Einrücken von 3000 Russen in Persien für eine Zeitungsgente. Diese Nachricht wurde telegraphisch auch aus Marseille gemeldet. Wir haben wiederholt auf die Unzuverlässigkeit der Konstantinopler Blätter in Bezug auf alle Nachrichten, die Rußland direkt oder indirekt betreffen, aufmerksam gemacht. (Wiener Zig.)

Türkei.

In der in Bukarest erscheinenden halbamtlichen Zeitung „Anunzatorul“ lesen wir unterm 26sten Februar wie folgt:

„Von Konstantinopel aus werden die Mitglieder der europäischen Kommission sich nach Bukarest begeben. Sie sollen dorthin keinen fertigen Plan mitnehmen, sondern daselbst mit allen jenen Personen in Verbindung treten und alle jene Nachrichten einziehen, die sie in Stand setzen werden, sich über die Zustände des Landes ein unpartei'sches Urtheil zu bilden. Besonders wird die Kommission ihre Aufmerksamkeit auf die Reformen richten, deren die in Kraft stehenden Statuten und Reglements bedürfen: sie wird den finanziellen Zustand, die Vertheilung der Steuern, die Beziehungen des Klerus zur Admi-

nistration, das Klosterregime, das Militärsystem und den Aufschwung studiren, dessen das letztere fähig ist, insofern es sich dabei nicht um eine Ueberschreitung des richtigen Verhältnisses zu den pekuniären Mitteln des Landes handelt. Sie wird die verfassungsmäßige Grundlage der Staatsgewalt und die hieran sich knüpfenden Fragen prüfen, aber sie wird kein System zur Diskussion zulassen, das etwa mit den, durch den Pariser Frieden geheiligten Prinzipien in offenem Widerspruch stände.

Gleich nach Konstituierung der Divans in den beiden Fürstenthümern wird sich die Kommission durch dasjenige Mitglied, das sie zu ihrem Organ erwählt haben wird, mit deren Präsidenten in Verbindung setzen. Sie wird die letzteren einladen, der Kommission den Ausdruck der Wünsche zu überreichen, die sich in Betreff der in sämtlichen Zweigen der Verwaltung anzubringenden Verbesserungen, so wie überhaupt in Betreff aller, die Organisation der Fürstenthümer in ihrer Gesamtheit umfassenden Reformen kundgegeben haben. Sind die von den Divans vorgebrachten Begehren, nach dem Urtheile der Kommission, nicht genügend, um alle der letzteren zur Prüfung unterbreiteten Gegenstände hinreichend aufzuklären: so wird die Kommission weitere Fragen an die Divans richten und so die zur Vollendung ihrer eigenen Arbeit notwendigen Antworten veranlassen.

Während der Sitzungen des Divans darf kein Einfluß auf den Gang ihrer Beratungen ausgeübt werden. Jede Agitation von außerhalb würde deren Ergebnis fälschen und die Verbesserungen, welche die Unterzeichner des Vertrages vom 30. März im Einverständnis mit der Pforte in dem inneren Regime der Fürstenthümer vornehmen wollten, wenn nicht für immer gefährden, so doch jedenfalls verzögern. Gleich nach Beendigung der Beratungen der Divans wird die Kommission sich über den Totalbericht verständigen, den sie abzustatten haben wird. Sollte nicht über alle Punkte ein Einverständnis erzielt werden, so wird sie gleichzeitig die einstimmig abgegebenen Ansichten vorlegen, so wie diejenigen, über die man sich in ihrem Schooße nicht zu einigen vermocht hat.

Asien.

Nach dem „Moniteur de la Flotte“ sind die gehässigen Befehle, welche der Hof von Peking an die verschiedenen Orte gefandt hat, nicht überall, aber doch auf vielen Punkten ausgeführt worden. Einige Mandarinen haben diesem Journal zufolge Erlasse mit den grausamsten Bestimmungen veröffentlicht. So der Gouverneur von Whampoa, dessen Proklamation folgendermaßen lautet:

Die insamen Fremden haben gewagt, die Fahne der Revolte gegen die erhabene und ehrwürdige Autorität des Kaisers zu erheben; sie haben die Stadt Canton angegriffen, um sie den Flammen Preis zu geben; aber sie haben schon die verdiente Strafe erhalten, denn unsere unbesiegbaren Truppen haben sie zurückgeworfen und eine große Anzahl derselben getödtet. Möge man sie auf allen Punkten des Landes bekämpfen. Möge jeder Bewohner von China, der einem Engländer begegnet, ihm das verdiente Loos zu Theil werden lassen. Unsere unzähligen Flotten, unsere großen, von der ganzen Erde gefürchteten Armeen rücken schon heran, um sie zu verjagen. Jedermann muß sich ihnen anschließen, Jedermann muß an dem Kriege Theil nehmen und die Fremden lehren, zu zittern vor dem Willen und dem Zorne unseres Herrschers, dessen Blicke glühend sind, wie die Strahlen der Sonne, und dessen Macht unermesslich ist. Derjenige, welcher nicht diesen Befehlen gemäß handelt, wird als Verräther betrachtet und muß sich auf eine eben so schnelle als schreckliche Strafe gefaßt machen. Ihr vernehmt es! Gehorcht!

Gegeben zu Whampoa am 9. Tage des 12. Mondes. Der Mandarin und Gouverneur, Tschyn-Too.

Nach der Veröffentlichung dieser Proklamation, die, wie der „Moniteur de la Flotte“ sagt, eine der am wenigsten heftigsten ist, reisten die in der genannten Stadt sich befindenden Europäer sofort ab und die europäischen Schiffe im Hafen suchten das Weite. Whampoa ist keiner der fünf den Europäern geöffneten Häfen. Es liegt 12 englische Meilen von Canton entfernt. Viele Schiffe legen aber dort an, um Wasser einzunehmen.

Einem Berichte von der chinesischen Grenze zu Folge hat man daselbst im Dezember ein Erdbeben verspürt. Von den mit den Russen befreundeten Mongolen erfährt man, daß der Aufstand in China sich im Süden über alle Landestheile erstreckt, mit Ausnahme zweier Gouvernements, woher der Thee nach Rußland eingeführt wird. Der Norden gehorcht noch den Mandschu's. Aus Peking wird gemeldet: diese Stadt sei ihrem Zustande nach sich selbst nicht mehr ähnlich; es ist alles erschüttert und bricht allmählig zusammen. Aus den aufständischen Provinzen geht keine Steuer ein; die Regierung ist von Geld

so entblößt, daß sie die Gehalte nicht mehr zahlen kann. Alle Wechsel und Bankiers haben die Stadt verlassen und sind mit ihren Kapitalien nach dem Süden gezogen. Silber ist in Peking gar nicht vorhanden. Die Regierung gibt eisernes Geld aus, weil es auch an Kupfer mangelt. Peking sieht einer Stadt im Blokade-Zustand ähnlich. Die Chinesen sehen in den Mandschu's ihre Unterdrücker, und die Mandschu's halten jene durchweg für Rebellen. Der Hof ist rathlos.

Tagsneuigkeiten.

Das Erdbeben vom 7. d. M. wurde auch in Padua, 20 Minuten nach 3 Uhr Morgens bemerkt. Die beiden Erdstöße waren daselbst jedoch sehr leicht und ihre Dauer ungemein kurz.

Nach der Wetterprognose des alten Gensjägers in Oberwallis wird der Winter von 1856 auf 1857 früher beginnen, aber auch bis Hälfte März sein Ende erreichen. Viel Schnee mit anhaltender, doch nicht zu strenger Kälte wird ihn auszeichnen, mit vorherrschender Neigung zu N.-W.-Wind. Man wird lange Jahre keinen angenehmeren Frühling erlebt haben, und der Sommer wird sehr heiß werden. Die Temperatur wird im Sommer hoch genug sein, daß die relativ feuchten Aequatorialströme als Dunst in der Luft sich auflösen können, ohne sich zur tropfbaren Flüssigkeit zu condensiren. Diese Witterungsbeschaffenheit ist besonders geeignet, die Kulturpflanzen zur gehörigen Reife zu bringen und eine glückliche Ernte zu ermöglichen. Alle Getreidearten, mit Ausnahme einiger Hülsenfrüchte, werden in reicher Fülle gerathen. Die Erdäpfel werden von der Seuche verschont bleiben, hingegen werden die Knollen nicht gar groß werden. Wein wird es nicht viel geben, aber er wird vortrefflich sein. Auch die Bienenzüchter mögen sich freuen. So viel Honig und Wachs werden dieselben seit 1834 nicht erhalten haben. Unter dem Obst werden vorzüglich die Steinfrüchte gut gerathen. Hauf wird eine seltene Höhe erreichen, Flachs dagegen sehr dünn aufwachsen. Raupen und anderes Ungeziefer wird es in großer Menge in den Gemüsegärten und Hecken geben, was zur Schonung der jungen Vögel auffordert. An heftigen Gewittern und Wolkenbrüchen, wodurch Ueberschwemmungen herbeigeführt werden, wird es auch nicht fehlen, doch werden diese Ereignisse nur örtliche Bedeutung haben; es wird sich deshalb nicht mehr der Vorrath in einem Lande anhäufen, während andere Provinzen darben.

Ein belgisches Blatt bringt einen Auszug aus der Depesche, welche die dänische Regierung am 18. Februar an ihre diplomatischen Agenten bei den nicht-deutschen Höfen gerichtet hat, um denselben den Stand der Dinge über die Forderungen der Höfe von Berlin und Wien auseinandersetzen. Herr v. Scheel vertheidigt auch in diesem Aktensstücke das gute Recht und die Unabhängigkeit der dänischen Krone in der Verfassungsfrage des Gesamtstaates; er verwirft als unzulässig die Präntention des deutschen Bundestages, der sich in eine innere Angelegenheit einer unabhängigen Monarchie einzumischen wage, und weist auf die Gefahren für den Fortbestand der dänischen Monarchie hin, welche jede Konzession in sich schließt, die auf Beschränkung der Souveränität des Königs abziele und dem Souverain von auswärtigen Mächten auferlegt würde.

Eben so wenig will die dänische Regierung sich darauf einlassen, daß die Streitfrage in der Weise gelöst werde, wie die Bundesgesetze es vorschreiben; denn es handle sich hier um nicht-deutsche Verhältnisse. Schließlich ist und bleibt die dänische Regierung der Hoffnung, daß man sich in Berlin und in Wien von der Aufrichtigkeit der dänischen Regierung und der Unmöglichkeit, ihren Rathschlägen Gehör zu geben, überzeugen werde; das Zerwürfniß werde durch die nachgiebigen Neigungen des Wiener und des Berliner Kabinetts gütlich beigelegt werden, und das Kopenhagener Kabinet wolle diese Neigungen selbst jetzt nicht in Zweifel ziehen, wo die letzten Schritte derselben ihm ernstliche Verlegenheiten bereitet hätten. Leider sei die Streitfrage nicht mehr auf die Kabinete beschränkt; die deutsche Presse und die öffentliche Meinung hätten sich der Sache bemächtigt, und dieß sei Grund, weshalb das Kopenhagener Kabinet zu den guten Diensten der anderen verbündeten Mächte des Königs seine Zuflucht nehme, um bei den Kabinetten von Wien und Berlin mitzuwirken, daß die Angelegenheit ausgeglichen werde, die keine Bundesangelegenheit sei und welche die Existenz der dänischen Monarchie schwer bedrohe.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 13. März. Die ärztlichen Bulletins über den Zustand der erkrankten Herzoge von Modena und Parma lauten beruhigend. Das „Giornale delle due Sicilie“ vom 6. d. M. enthält ein königliches Dekret, welchem zu Folge stitliche und religiöse Ueberwachung der Galeerensklaven den Jesuiten übertragen wird.

Paris, 13. März. Neuester Bankausweis. Zugewonnen hat der Barsvorrath um 27 1/2 Millionen. der Staatschatz um 22 1/2 Mill. abgenommen das Portefeuille um 28 Mill. Die zirkulirenden Bankcheine um 15 Millionen Fr. Man glaubt immer, die Schweizer Angelegenheit werde binnen Kurzem geordnet sein.

Paris, 14. März. Der „Moniteur“ meldet: Gestern wurde der Staatsrath in den Tuilerien gehalten und in selbem die Grundlagen der Abgabe auf Aktien und Obligationen festgestellt. Stempel und Zirkulationsabgabe sind von 5 auf 15 Centimes vom wirklichen Kapital bestimmt. Alle drei Jahre erfolgt die Berechnung nach dem Mittelcourse. Die Abgabe wird jährlich erhoben und ist obligatorisch. Nichts wird an der Art der Erhebung geändert. Ein Reglement bestimmt die Anwendung der Abgabe auf fremde, in Frankreich notirte Werthpapiere.

London, 13. März. In der Oberhausitzung wurde die chinesische Kriegführung besprochen. Lord Pammure erklärte, ein Kommissarius solle entsendet werden, zugleich sollten Kanonenbote und Truppen nach China abgehen. Ersterer würde zuerst im friedlichen Wege Vertragserfüllung verlangen. Das Unterhaus votirte die Armeevoranschläge anstandslos.

London, 13. März. Im Oberhause skizzirt Lord Clarendon den persischen Vertrag. Persien respiziert die Unabhängigkeit von Herat und Afghanistan. Wenn Differenzen entstehen sollten, wird Persien zuvörderst Englands Vermittlung ansuchen. England wird kommerziell den meistbegünstigten Staaten gleichgestellt. Sir Murray werde ehrenvoll empfangen. Im Unterhause erklärt Lord Palmerston: Der persische Traktat sei vortheilhafter als der von Lord Stratford angebotene. Beide Häuser vertragen sich.

Konstantinopel, 6. März. Der „Presse d'Orient“ zufolge dürfte das zuerst von einem hiesigen Journale verbreitete Gerücht vom Einmarsche von 3000 Russen in Persien auf einer Verwechslung der Thatsachen beruhen. In Smyrna sind der Kriegsdampfer „Pomone“ mit Admiral Buet Hillaumez und die Schiffe „Brandan“ und „Solon“ mit den französischen Okkupationstruppen vom Pyraus angekommen. Das große englische Merkantilsschiff „Roscon“, dessen Kohlenladung sich entzündete, ist daselbst untergegangen; die Mannschaft wurde jedoch gerettet. Die Pforte hat ein Preßgesetz erlassen. Druckereien und lithographische Anstalten bedürfen höherer Genehmigung. Von Druckschriften muß ein Exemplar zur Beurtheilung und Bewilligung dem Unterrichts-Konseil vorgelegt werden. Nachdruck ohne Mitwissen des Autors ist verboten.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor: London, 10. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses hat Lord Shaftesbury seine Anträge über den Opiumhandel zurückgezogen.

Im Unterhause ward die Einkommensteuer-Bill zum zweiten Male verlesen. D'Israeli richtete einen Angriff gegen die, wie er behauptet, turbulente und aggressive Politik des Ministeriums. Lord John Russell spricht sich für Lord Palmerston aus und äußert sich mißbilligend über den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Marcy in Bezug auf den Schutz, welcher Handelsschiffen in Kriegszeiten zu gewähren sei. Das Marinebudget wird bewilligt und ein auf Ermäßigung der Ausgaben abzielender Antrag Gladstone's verlagt.

„Daily News“ berichteten, Sir Henry Rawlinson sei von Lord Palmerston zur Sendung nach China auserschen.

Der Gemeinderath der City hat gestern ein Vertrauensvotum für Lord Palmerston abgegeben.

London, Mittwoch. Die Demonstrationen für Lord Palmerston mehrten sich im ganzen Lande. Er refusirt die Kandidatur der City, welcher Lord Russell entsagte, und bleibt Liverston tren. Nothschild kandidirt für die City.

Lokales. Mittwoch, den 18. d., findet die dießmonatliche Museal-Versammlung um 5 Uhr Nachmittags im Konferenzzimmer des Gymnasiallehrkörpers (Schulgebäude II. Stock) Statt, wobei Herr Gurnig die Fortsetzung seines das letzte Mal begonnenen Vortrages über die Torfmoore geben wird.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 14. März 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	4	5	24
Korn	3	—	3	10
Halbfrucht	—	—	3	50
Gerste	—	—	3	6
Sirke	—	—	2	36
Seiden	—	—	2	48
Hafer	2	—	2	2
Rufuruz	—	—	3	—

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 13. März, Mittags 1 Uhr.

Die Börse sowohl für Staats- als Industrie-Effekte still und geschäftslos.
Die Industrie-Papiere zeigen größtentheils eine bessere Tendenz, aber es fehlt die animirte Stimmung. Junge Bahnen beliebt.

Devisen ausbezogen und billig zu haben.
mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	85 3/8 - 85 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96 - 97
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/2 - 83 3/4
deto " 4 1/2 %	74 1/2 - 74 3/4
deto " 4 %	66 1/2 - 66 3/4
deto " 3 %	50 3/4 - 51
deto " 2 1/2 %	41 1/2 - 42
deto " 1 1/2 %	16 1/2 - 16 3/4
deto " 1 %	96 -
Gloggniger Oblig. m. Rückz. zu 5%	94 -
Nebenburger do do " 5%	95 -
Wescher do do " 4%	95 -
Mailänder do do " 4%	95 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest. zu 5%	88 - 88 1/2
deto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	79 1/2 - 79 3/4
deto der übrigen Kronl. zu 5%	86 - 86 1/2
Banco-Obligationsen zu 2 1/2 %	63 - 63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	306 - 307
deto " 1839	135 3/4 - 136
deto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 3/4
Como Rentcheine	14 - 14 1/4

vollständige Pfandbriefe zu 4%	80 - 81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 - 86 1/2
Gloggniger do do " 5%	82 - 82 1/2
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	84 1/2 - 85
Lloyd do do (in Silber) " 5%	91 - 91 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	114 1/2 - 115 1/2
Aktien der Nationalbank	1030 - 1031
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 99 3/4
12monatliche	287 3/4 - 288
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	118 1/2 - 118 3/4
" " N. Oest. Kompt.-Ges.	263 - 265
" " Budweis-Einz.-Gmündner-Eisenbahn	228 3/4 - 228 1/2
" " Nordbahn	318 1/2 - 318 3/4
" " Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Franks	103 3/4 - 103 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	110 3/4 - 110 1/2
" " Süd-Norddeutsche Verbindungs-Bahn	103 - 103 1/2
" " Rhein-Bahn	266 - 266 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	104 3/4 - 105
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	101 - 101 1/2
" " Triester Lese	584 - 586
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	582 - 583
" " do do 13. Emission	430 - 432
" " des Lloyd	75 - 76
" " der Wescher Ketten-Gesellschaft	65 - 68
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	28 - 30
" " Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiff.	38 - 40
" " do do 2. Emiff. m. Priorit.	75 1/2 - 75 3/4
" " Esterházy 40 fl. Lose	24 - 24 1/4
" " Windischgrätz	26 - 26 1/2
" " Waldstein	13 - 13 1/2
" " Reglewich	40 - 40 1/2
" " Salm	38 3/4 - 39
" " St. Genois	39 1/2 - 40
" " Palfy	38 1/2 - 38 3/4
" " Clary	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 14. März 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in Gm. 83 9/16	
deto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in Gm. 85 3/4	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. 109 3/4	
Grundentlastungs-Obligationsen von Galizien und Ungarn, sammt Appertineuzien zu 5%	79 1/4
Bank-Aktien pr. Stück	1026 fl. in Gm.
Öconomp-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl. ohne Dividende	592 1/2 fl. in Gm.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	273 1/4 fl. in Gm.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	318 fl. B. B.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	206 1/2 fl. in Gm.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	221 fl. in Gm.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. Gm.	585 fl. Gm.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.	428 3/4 fl. in Gm.
Thälbacher	205 3/4

Wechsel-Kurs vom 14. März 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	86 1/2	2 Monat
Lugsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	104 1/8	ljo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	103 1/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 1/2 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.7	3 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Guld.	120	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	120 3/8	2 Monat.
Bukaresch, für 1 Guld., Para.	268 1/2	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden para.	455	31 T. Sicht.
k. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio.	7 1/8	Ware.

Gold- und Silber-Kurse vom 14. März 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	7	7 1/2
do. Rand- do.	6 1/4	6 1/2
Gold al marco		

Agio	Geld	Ware.
Napoleon'sdor	8.4	8.4
Souverain'sdor	14.5	14.5
Friedrich'sdor	8.40	8.40
Engl. Sovereigns	10.10	10.10
Russische Imperiale	8.18	8.18
Silber-Agio	4	4 1/4
Thaler Preussisch-Currant	1.31	1.32

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 13. März 1857.

Hr. Baron Jois, Gutsbesitzer, von Klagenfurt.
— Hr. Janzka, k. k. Oberlieutenant, von Pesth.
— Hr. Fürst, k. k. Oberlieutenant, von Udine. — Hr. Dernauscheg, k. k. Lieutenant, — Hr. Miniaretti, und — Hr. Gravall, Kaufleute, von Udine. — Hr. Zatlökal, k. k. Staatsbuchhaltungs-Offizial, von Wien.
— Hr. Meichl, Kaufmann, und — Hr. Colgalt, amerik. Rentier, von Triest.

3. 128. a (2) Nr. 1435.

Kundmachung.

Am 20. März l. J. Vormittag um 9 Uhr findet im hier-ortigen Rathssaale die individuelle Loosung der anher zu-ständigen, in den Jahren 1836, 1835, 1834 und 1833 gebor-nen Militärpflichtigen Statt.

Dieselben haben um so ge-wisser selbst oder durch ihre Stellvertreter zu erscheinen, als für den Fall ihres Ausbleibens die Loosung für dieselben von Amtswegen vorgenommen wer-den wird.

Stadtmagistrat Laibach am
12. März 1857.

3. 131. a (1) Nr. 6757.

Kundmachung.

Von dem Magistrate der Hauptstadt Lai-bach wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß ge-bracht, daß in Folge hoher k. k. Landesre-gierungs-Berordnung vom 19. Dezember v. J., 3. 22567, zur Sicherstellung der k. k. Genö-darmerie-Bequartierungs-Erfordernisse in Lai-bach für das Jahr 1857 am 24. März d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr bei diesem Ma-gistrate eine Lizitations-Verhandlung abgehal-ten werden wird.

Wozu die Unternehmungslustigen mit dem Beifuge eingeladen werden, daß die einschlägi-gen Bedingnisse beim Stadtmagistrate eingese-hen werden können.

Stadtmagistrat Laibach am 13. März 1857.

3. 375. (3)

Anzeige.

Gefertigter dankt seinen geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon verfertigten Frühlingsfächern, Handschirmen (Ruikerl, Ristorn, Pariser- und Doppelgänger), nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen auf Wiener und französische Art, sowie verschiedene Seiden- und Baumwoll-Regenschirme, als: Reise-, Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme, am Lager habe, womit er sich dem P. T. verehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit den bei ihm in großer Auswahl befindli-chen verschiedenartigen Stoffen und neuestem Putz u. s. w., mit Repariren und Eintau-schen, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach im März 1857.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

Lager von Sonnen- und Regenschirmen im ersten Stock, gassenwärts.

3. 427. (1)

Die Säge-, Mahl- und Oelmühle sammt Badehaufe, in der Savevorstadt zu Laib genant, in Krainburg, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Diese besteht aus einer vertikalen Säge, 7 ober-schlächtigen, 7 unter-schlächtigen Wasserrädern, die 9 Mahlgänge, einen Delläufer und 58 Stämpfer treiben. Das Bad ist Wannen-, Voll- und Schwimmbad. Das Geschäft ist im vorzüglich guten Betriebe, zweck-mäßig, neu und im besten Bauzustande.

Auch können nach Verlangen Wiesen und Aecker beigegeben werden.

Pachtlustige, mit Ausschluß aller Unterhänd-ler, wollen sich an den Besitzer Matthäus Erschen in Krainburg wenden.

3. 307. (4)

Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Zeugniß.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal erstickten; dabei magerte er ganz ab, und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneberg's-Kräuter-Alloy gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften, und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugniß aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde.

Laib, den 6. März 1856.

Anton Just.

Lorenz Scheibenreif,
Bürgermeister.

Eine Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung kostet 1 fl. 12 kr.

Zu haben in Laibach nur bei Matthäus Kra-schowitz, Hauptplatz Nr. 240.

3. 433. (1)

Auspuken der Strohhüte.

Bei der herannahenden Frühlings-zeit empfiehlt sich die Gefertigte für's Waschen, Modernisiren und Auf-puken, sowohl der Frauen- als Män-ner-Strohhüte, und bittet um ge-neigten Zuspruch.

Pauline Schön,

wohnhaft Polana-Vorstadt Wasserseite Nr. 15,
zu ebener Erde.

3. 333. (8)

Wein = Ausschank über die Gasse.

Im Hause Nr. 13 auf dem Hauptplatz, vis-à-vis der Schu-sterbrücke, werden echte steirische Weine, Eigenbau, die Maß zu 24 u. 28 kr. ausgeschenkt.